

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Schlechte Angewohnheit  
**Autor:** Heisch, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-611002>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Peter Heisch Schlechte Angewohnheit

In D. lernte ich einmal ein Mädchen kennen, das war – man darf wohl sagen – eine blendende Erscheinung: gross, blond, drall, mit einem Rapunzelzopf, der ihr kokett über die Schulter baumelte, und zwei vergissmeinnichtblauen, sprechenden Augen. Leider hatte das bei aller Ueppigkeit bereits etwas vollreife Mädchen eine schlechte Angewohnheit: Es nuschelte undeutlich zwischen den Zähnen hervor, verschluckte ganze Silben und schien unserer gemeinsamen Muttersprache nur leidlich mächtig zu sein.

Das hörte sich ungefähr so an. Ich fragte sie: «Ermelinde, können wir uns morgen abend vielleicht irgendwo treffen?»

Sie antwortete: «Das wrd leidn mögel's. Ich bin morg ab unabhkömmel, weil ich ein Krs bes. Aber nächst Wo kannst du m ja viel einmal tel. Ich will seh, was sich mach lst.»

Zugegeben: Anfangs faszinierte mich ihre merkwürdige Ausdrucksweise, die einen gewissen exotischen Reiz hatte. Als ich sie aber eines Abends endlich soweit hatte, dass sie mit mir auf einer Bank im Park den Mond anstarrte, wobei ich ihr schmachmend ins Ohr flüstern konnte: «Ermelinde, du bist schöner als das silberne Gestirn am Himmel. Willst du auf ewig mein Fixstern sein?» und sie mir darauf zur Antwort gab: «Es ist nett, wenn zw verl Mensch sich gegns ihre Herz schenk u dab Zärtlichkeit austausch; ich empf ein gr Zuneig f dch», da war ich doch mit einem Male ziemlich ernüchtert.

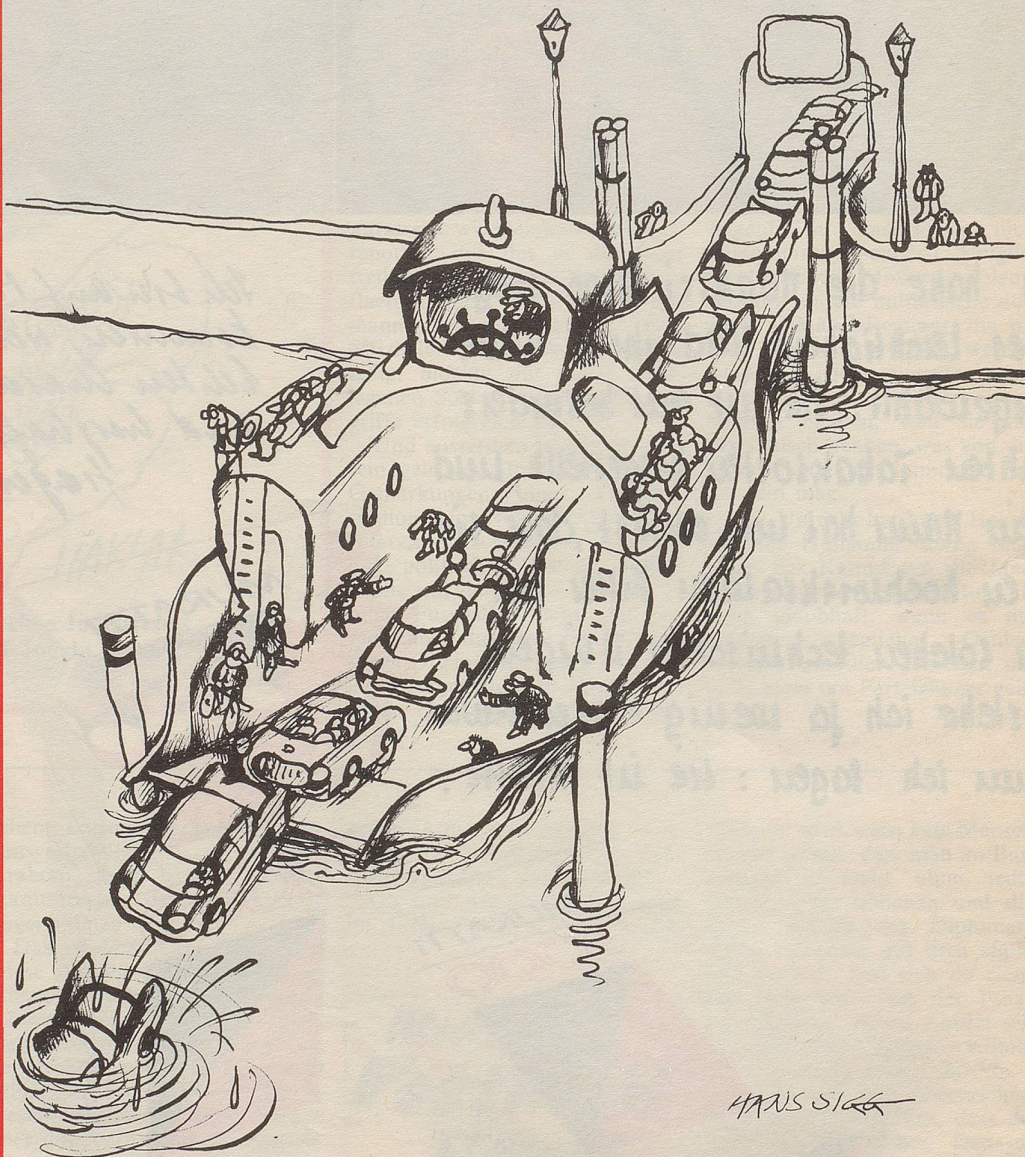
Kurz darauf erfuhr ich die volle Wahrheit über die tieferen Ursachen von Ermelindes seltsamer Diktion. Sie war an der Inseratenannahmestelle einer Zeitung beschäftigt und daher von Berufs wegen gewohnt, nurmehr in Kürzeln zu sprechen.

Wir haben uns dan. verhältnmng. schn. wied. getr. u. aus d. Aug. verlort.

### Sherlock Holmes,

der Meisterdetektiv, konnte schon aus dem kleinsten Indiz den ganzen Kriminalfall rekonstruieren. Ohne Glatze und Glasaugen, dafür mit einer Tabakspfeife. Schon aus dem feinsten Wollfaden hätte er geschlossen, dass der prachtvolle Orientteppich, der am Tatort fehlte, sicher von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich stammte.

## Der Unfall der Woche



*Hier wurde wieder einmal mehr Tempo 60  
Innerorts nicht eingehalten.*